

Martin Frieß

Tatkräftig und volksnah: Oberamtmann Theodor Gottlieb Voelter zum 100. Todestag

Der Name Theodor Gottlieb Voelter ist heutzutage wohl nur noch Kennern der Geschichte des Landkreises Calw ein Begriff. 16 Jahre lang, von 1894 bis 1910, war Voelter Oberamtmann in Calw. Einerseits brachte er etliche Neuerungen auf den Weg, die die Infrastruktur des Oberamts entscheidend verbesserten und zum Teil bis heute den Landkreis prägen. Andererseits wurde sein volksnahes Wesen in der Bevölkerung sehr geschätzt. Anlass für diesen biographischen Rückblick ist Voelters 100. Todestag im Jahr 2010.

Theodor Gottlieb Voelter wurde geboren am 18. August 1847 im Geradstettener Pfarrhaus als achtens von elf Geschwistern. Seine Eltern waren der Pfarrer Johannes Voelter und Friederike, geborene Bonz. Nach dem Besuch der Lateinschule in Schorndorf wechselte er auf das Obergymnasium in Heilbronn, wo er 1866 das Abitur ablegte.

Klassischer Werdegang

Es folgte ein fünfjähriger Studienaufenthalt in Tübingen, wo er sich zunächst niederließ in der Absicht, Theologie zu studieren, bald aber überwechselte in das Fach der Kameral- und Rechtswissenschaften, das er im Herbst 1871 mit der 1. höheren Finanzdienstprüfung abschloss. 1872 bis 1873 war seine erste berufliche Station als Aktuariatsverweser am Oberamt Wangen/Allgäu. Nachdem er im Dezember 1874 die 2. höhere Dienstprüfung im Innenministerium absolviert hatte, war er von 1875 bis 1877 als stellvertretender Amtmann am Oberamt Gaildorf tätig. In dieser Zeit lernte er Lina Haaf kennen, Tochter des Oberamtspflegers und Landtagsabgeordneten, die er am 6. Mai 1886 heiratete. Von 1877 bis 1883 war Voelter als Amtmann bei der Stadtdirektion Stuttgart tätig. Als solcher hatte er es auch mit den „armen Brüdern von der Landstraße“ und mit Gefängnis-Insassen zu tun. Manchem bemitleidenswerten Häftling soll er ein Vesper in die Zelle geschickt haben. Am 2. Januar 1884 wurde er „zum Hilfsarbeiter bei der Kgl. Regierung des Schwarzwaldkreises [in Reutlingen] bestellt“ und war anschließend als Oberamtsverweser in Maulbronn, Weinsberg, Waldsee und Ellwangen tätig.¹

Im Herbst 1886 begann Voelters Wirken als Oberamtmann (Leiter des Oberamts) in Herrenberg. Unter anderem setzte er sich 1891 mit einer Denkschrift für den Bau der Ammertalbahn Herrenberg – Tübingen, ein alternativ zu einer anderen Streckenführung von Tübingen durch den Schönbuch nach Böblingen. Letztlich war der Einsatz erfolgreich: Die Ammertalbahn wurde 1909/1910 eingeweiht. 1895 bekam Voelter in Anerkennung seiner Verdienste „für Volk und Vaterland“ das Ritterkreuz erster Klasse des Württembergischen Friedrichsordens verliehen.

Oberamtmann und Regierungsrat in Calw

Im Oktober 1896 wurde Voelter mit der Leitung des Calwer Oberamts betraut. In der Stellungnahme der Kreisregierung heißt es, Voelter „eignet sich vermöge seiner Persönlichkeit besonders gut für die Verhältnisse in Stadt und Bezirk Calw, in welchen die konservativen Elemente vorherrschen“.²

Die Dienstwohnung des Oberamtmanns befand sich im Obergeschoss des Oberamtsgebäudes, Marktplatz 21, direkt neben der Stadtkirche. Bereits Ende November teilte die Ehefrau an Freunde mit, dass die Familie – mit bislang fünf von später zehn Kindern – sich in Calw gut eingelebt habe.

An der Schwelle zum 20. Jahrhundert war Voelter durch eine Fülle von Aufgaben herausgefordert. Besonderer Handlungsbedarf bestand auf dem Gebiet der Wasserversorgung. In heißen, trockenen Sommern litten besonders die auf den Schwarzwaldhöhen zwischen Enz und Nagold gelegenen Gemeinden unter empfindlichen Wassermangel, da das Niederschlagswasser im klüftigen und durchlässigen Buntsandstein rasch versickert und stärkere Quellen erst an den Flanken der tief eingeschnittenen Täler auftreten. Aus diesen musste mit Fuhrwerken oder zu Fuß mühsam das Wasser herbeigeschafft werden. Diesem Übelstand sollte ein neues Wasserversorgungssystem nach dem Vorbild der Gruppenwasserversorgungen auf der Schwäbischen Alb Abhilfe schaffen. Auf Voelters Betreiben hin wurde am 28. Juli 1896 in Calw der Verband der Schwarzwaldwasserversorgung gegründet. Von den ursprünglich 31 interessierten Gemeinden mit insgesamt 7801 Einwohnern waren zunächst nur elf mit zusammen 2810 Einwohnern beigetreten – die Bedenken der anderen gegen das mit Hilfe des erfahrenen Oberbaurats Hermann von Ehmann (1844 – 1905) geplante Vorhaben ließen sich nicht ausräumen.

Dieses sah den Bau eines Wasserwerks bei der Kälbermühle, sieben Kilometer oberhalb von Wildbad im Tal der Großen Enz gelegen, vor. Mit dem relativ starken Gefälle der Enz (20 Meter) in diesem Bereich sollte eine Turbine angetrieben werden, mit deren Kraft das Wasser der nahe gelegenen Kälberquelle (mit einer Schüttung von 21 Sekundenliter in bester Qualität) zu einem Hochbehälter gepumpt werden und von dort aus über Wasserleitungen auf die einzelnen Gemeinden verteilt werden sollte. Bei der vorhandenen Skepsis zahlreicher Gemeinden plante man alternativ auch eine kleinere Anlage bei der Agenbacher Sägmühle; diese kam jedoch nicht zur Ausführung. Im September 1897 wurde mit dem Bau der Anlage bei der Kälbermühle begonnen, bereits im August 1898 konnte sie in Betrieb gehen. Die Gemeinden Agenbach, Altensteig-Dorf, Beuren, Breitenberg, Hofstett, Hornberg, Martinsmoos, Neuweiler, Simmersfeld, Überberg und Zwerenberg verfügten nunmehr über fließendes Wasser. Die neue Wasserversorgung bewährte sich bestens. Zwischen 1900 und 1903 wurden etliche weitere Gemeinden auch aus den Oberämtern Nagold und Neuenbürg aufgenommen, so dass mit einem Leitungsnetz von 193 Kilometer bereits 47 Gemeinden versorgt werden konnten.

Auch für den Ausbau der Wasserversorgung in weiteren Kreisgemeinden, die nicht im Verband der Schwarzwaldwasserversorgung organisiert waren, setzte sich Voelter tatkräftig ein. So wurde die neue Wasserversorgung in Deckenpfronn (damals zum Oberamt Calw gehörig) am 20. Juli 1902 im Rahmen eines großen Wasserfests eingeweiht.

Ausbau der Infrastruktur

Außer der Wasserversorgung war der Ausbau des Straßennetzes ein weiterer Schwerpunkt von Voelters Wirken. Folgende Straßen wurden in seiner Amtszeit gebaut: 1896 von Station Teinach nach Neubulach und Albulach (als Notstandsarbeit für die Hagelgeschädigten von Holzbronn, Alt- und Neubulach, Kosten 85 000 Mark), im selben Jahr von Bad Teinach nach Zavelstein und Röttenbach, 1902 von Calw nach Altbürg, 1905 von Bad Teinach nach Oberkollwangen und Schmieh und 1908 vom Köllbachtal nach Hornberg. Ebenso lag Voelter die Einführung der Elektrizität am Herzen. Dazu wurde 1907 der Verband Elektrizitätswerk Calw gegründet. Allerdings konnte er die Vollendung der Pläne mit der Inbetriebnahme des Teinacher Elektrizitätswerks nicht mehr erleben. Von den zahlreichen von ihm übernommenen Ehrenämtern sei stellvertretend nur seine 15 Jahre währende Tätigkeit als Vorstand des landwirtschaftlichen Bezirksvereins genannt.

Die Würdigung von Voelters tatkräftigem, zupackendem Wesen fand ihren Niederschlag in der Verleihung des Titels „Regierungsrat“ im Jahr 1901, welchen König Wilhelm II. von Württemberg außer Voelter auch den Oberamtmännern Schwendi in Oberndorf und Freiherr von Falkenstein in Nürtingen verlieh.³

Gelobt wurde Voelter auch von Regierungspräsident Hofmann. Bei seinem Besuch in Calw am 1. September 1905 stellte er fest, Voelter besorge „sein Amt mit Umsicht und Gewissenhaftigkeit“, er habe „insbesondere im Straßen- und Wasserversorgungswesen schon viel geleistet.“ Kritischer äußerte er sich bei seinem Besuch im Jahr 1908: „Für das von einem Gemeindeverband, welchem bis jetzt 70 Gemeinden bzw. Teilgemeinden mit zusammen 32 000 Einwohnern aus den Oberämtern Calw, Freudenstadt, Leonberg, Nagold und Neuenbürg angehören, zu errichtende Elektrizitätswerk bei der Eisenbahnstation Teinach werden zur Zeit die Pläne ausgearbeitet. ... Regierungsrat [Voelter] hat sich ein großes Geschäft und eine nicht geringe Verantwortung aufgeladen. Ob er der Aufgabe ganz gewachsen ist, ist mir immerhin etwas zweifelhaft.“⁴

Trotz seines hohen Arbeitspensums verlor er nie sein heiteres, religiöses Gemüt. Er pflegte auch eine enge Verbindung zur evangelischen Kirchengemeinde. Die kabbalistische Lehrtafel der Prinzessin Antonia in der Kirche in Teinach faszinierte ihn so sehr, dass er darüber ein gedrucktes Büchlein verfasste.

Als in der (überregional verbreiteten) „Schwäbischen Kronik“ vom 31. Mai 1907 der Calwer Stadtschultheiß Eduard Conz sich mit der Abhaltung einer Zeltmission in Calw in einem längerem Artikel auseinandersetzte, kritisierte er auch, dass „solche Zeltmissionen nicht bloß ohne jede staatliche Aufsicht und Erlaubnis, sondern dazu noch mit oberamtlicher Förderung gehalten werden.“ In Folge dessen wurde Voelter von der Kreisregierung zu einer Stellungnahme aufgefordert. Darin rechtfertigt er sich so: „Berufen wurde die Zeltmission von Fabrikant und Kirchenstiftungsrat [Johannes] Blank in Calw, welcher mit mir eng befreundet ist. Als am Pfingstsonntag, den 18. Mai das Wetter so regnerisch und kalt wurde, dass die Temperatur auf null Grad sank, so fürchtete er, es könnten seine Gäste, für die er auf dem Dachboden seiner Fabrik ein Nachtlager zubereitet hatte, in Folge der Kälte Schaden nehmen und frug er mich abends 7 Uhr, ob keine Teppiche mehr zu beschaffen wären. Ich wusste mir nicht anders zu helfen, als zu gestatten, dass zehn Teppiche von dem Vorrat des Oberamtsgefängnisses abgegeben und in den beiden Nächten vom 18./19. und 19./20. Mai zum Bedecken der Gäste verwendet werden. Dies war die einzige Förderung der Zeltmission, die ich mir gestattet habe; es war dies ein Akt der

Nächstenliebe, ausgeübt im Falle der Not.“⁵ Nachteilige Folgen für Voelter entstanden nicht, die Sache verlief im Sand.

Erwähnt werden soll auch Voelters ausgeprägter Familiensinn. Seine große Liebe zu Kindern, mit denen er besonders gut umgehen konnte, brachte ihm in der Verwandtschaft den Namen „Kinderonkel“ ein. Von seiner beruflichen Tätigkeit erholte er sich im engsten Familien- und im trauten Freundeskreis und bei Ausflügen in die Umgebung.⁶

Volksnah und beliebt

In seinem letzten Lebensjahr verlor Voelter seine Frau Lina, die am 10. März 1909 verschied. Gerade im Begriff, sich von einer längeren Grippe zu erholen, starb er völlig überraschend am 4. April 1910. Die Wertschätzung seiner Person findet auch in den zahlreichen Nachrufen und in der Tageszeitung ihren Niederschlag. Im „Calwer Wochenblatt“ vom gleichen Tag heißt es unter anderem: „Er war ein sehr humaner Oberamtsvorstand, nicht von oben herab behandelte er die Vertreter der Gemeinden, in liebevoller Weise leitete er die Beratungen und erreichte auf diese milde und versöhnende Art viel mehr, als wenn er nur vom grünen Tisch aus regiert hätte. ... Während seiner Amtszeit hat er ungemein viel für den Bezirk geleistet. ... Er war ein trefflicher Berater für die Gemeinden, und viele Einrichtungen verdanken ihm ihre Entstehung. ... Auf dem Gebiet der christlichen Nächstenliebe und der guten Sitte und Ordnung hat er ebenfalls viel getan. Sein Charakter war lauter und rein, und mit größtem Vertrauen konnte man mit ihm beraten.“⁷

Der Wildbader Hoffotograph Karl Blumenthal charakterisierte Voelter zutreffend, als er sich anlässlich des Festakts zur Anbringung der heute noch erhaltenen Gedächtnistafel für Voelter und Ehmann an dem Pumpwerk an der Kälbermühle am 28. September 1911 erinnerte: „Herrn Regierungsrat Voelter habe ich persönlich gekannt; so oft er in unserem Tal weilte, beehrte er mich mit seinem Besuche. Betrachteten wir dann die Bilder der Waldbewohner, die er alle mit Namen kannte, so bezeugte er eine lebhaftere Freude und wusste über jeden etwas Liebes und Gutes zu sagen. Aber auch für ihn, der die Waldleute liebte, ihre Eigenart kannte und achtete und dem sie ihr Vertrauen in hohem Maße entgegenbrachten, war es keine kleine Aufgabe, all die sich oft widerstrebenden Interessen auszugleichen und die vielen Köpfe gleichen Sinnes zu machen; aber seine Tatkraft und wahre Herzengüte ebneten ihm diese Wege. – Und jetzt, nachdem das große Werk schon verschiedene Jahre sich glänzend bewährt hat, gibt die Ehrentafel Kunde von den beiden Männern, die ihr Bestes dransetzten, zum Wohl und Segen für die Waldgemeinden zu wirken, und auch davon, dass die Verehrung und Dankbarkeit dort droben tiefe Wurzeln geschlagen hat und auf sinnige Weise zum Ausdruck gebracht wurde – und das macht mir ganz besondere Freude.“⁸

Quellen und Literatur:

¹ Hauptstaatsarchiv Stuttgart (HStAS), E 151/01 Bü 1172 (Personalakte Theodor Gottlieb Voelter).

² dto.

³ HStAS, E 14 Bü 422

⁴ HStAS, E 151/01 Bü 1172

⁵ dto.

⁶ Stadtarchiv Metzingen, Familienarchiv Völter, Leichenpredigt mit Nachrufen und Lebenslauf von Theodor Gottlieb Voelter

⁷ Kreisarchiv Calw, Bestand S 12 (Zeitungssammlung)

⁸ aus: Aus dem Schwarzwald. Blätter des Württembergischen Schwarzwaldvereins, Stuttgart Nr.4/1912, S. 76/77

Zweckverband Schwarzwaldwasserversorgung (Hrsg.), Karl Walz (Bearb.): 100 Jahre Trinkwasser, Neuweiler 1996

Zwanzig Jahre Gemeindeverband Elektrizitätswerk Teinach-Station (G. E. T.) 1907 – 1927, Teinach 1927

Wolfgang Sannwald (Hrsg.): AngeLÖKt. 100 Jahre Ammertalbahn im Landkreis Tübingen, Tübingen 2009

Arbeitsgemeinschaft der Kreisarchive beim Landkreistag Baden-Württemberg (Hrsg.): Die Amtsvorsteher der Oberämter, Bezirksämter und Landratsämter in Baden-Württemberg 1810 – 1972

Wilhelm Mönch: Heimatkunde vom Oberamt Calw, Calw 1925

Abbildungen und Bildunterschriften (BU):

- 1 Porträt Theodor Gottlieb Voelter (bitte Rand abschneiden); BU: Theodor Gottlieb Voelter (1847 – 1910)
- 2 Einweihung Ehrentafel 1911, BU: Einweihung der Ehrentafel an der 1897/1898 errichteten Kälbermühle am 28. September 1911 mit den Vertretern der an der Schwarzwaldwasserversorgung beteiligten Gemeinden
- 3 Ehrentafel, BU: Ehrentafel für Regierungsrat Theodor Gottlieb Voelter und Oberbaurat Hermann von Ehmann
- 4 Oberamtsgebäude, BU: Wohn- und Dienstsitz von Theodor Gottlieb Voelter: Das Oberamtsgebäude, Marktplatz 21 (Aufnahme aus den 1960er Jahren)
- 5 Antonia – Tafel, BU: Titelseite des von Theodor Gottlieb Voelter verfassten Büchleins über die Lehrtafel der Prinzessin Antonia
- 6 Todesanzeige, BU: Todesanzeige im Calwer Wochenblatt vom selben Tage